

Frankfurter Allgemeine
Magazin

DESIGN SPEZIAL
APRIL 2024



**Ins
Freie**

Frische Möbel-Ideen aus Mailand
Grüne Welle auf den Champs-Élysées
Das koloniale Trauma in Namibia
Leonie Benesch über ihre Vorbilder



MODELS

Wie ich einmal Valentino eröffnete

Von Cosima Fritz

► Und da war ich plötzlich, gerade 17 geworden, in meinem geliebten Paris mitten auf der Place Vendôme vor einem wunderschönen großen Palais – heimlich, denn meine Schule sollte nichts davon wissen. Mein Agent, Ingo Nolden, sagte zu mir, da gehen wir jetzt rein, in den Hauptsitz von Valentino. Ich hatte gerade erst mit dem Modeln begonnen, war noch nie eine Schau gelaufen und hatte noch keine fünfmal vor der Kamera gestanden. Und plötzlich war ich hier. Eine wunderschöne Steintreppe führte hinauf in die erste Etage, wo Pierpaolo Piccioli und sein Team die neueste Kollektion vorbereiteten. Die Castingdirektorin Patrizia Pilotti empfing uns und bat mich, im Flur für sie zu laufen. Ich war super nervös und noch etwas wackelig auf meinen High Heels. Danach nahm sie mich mit in einen der Räume.

Riesige Kristallkronleuchten hingen von den Decken, und in den großen Salons sah ich Näherinnen und Näher an den kostbarsten Kleidern die letzten Feinheiten vornehmen. Überall hörte ich Italienisch – „bellissima“ war das Einzige, das ich verstand. Im nächsten Raum begrüßte mich Pierpaolo mit einem Lächeln und schaute mich mit einem intensiv prüfenden Blick an. Dann ging alles ganz schnell. Ich konnte es selbst noch gar nicht glauben: Ich sollte die Schau eröffnen! Die Anproben gingen bis tief in die Nacht, Pierpaolo arbeitete höchst konzentriert, und bis zum Schluss wurde noch an den Looks und am Line-up gefeilt. Es war für mich sehr beeindruckend, mit welcher Intensität und Hingabe an dieser Kollektion gearbeitet wurde.

Am Tag der Schau war ich sehr aufgeregt. Alles war neu für mich, aber alle haben mich sehr freundlich aufgenommen. Nach der Schau konnte

ich noch kurz mit Pierpaolo sprechen. Er strahlte mich mit seinen dunklen Augen an, immer noch voller Energie und überglücklich über den Erfolg. Er umarmte mich und sagte: „You killed it!“

Zur Aftershow-Party im Hôtel Salomon de Rothschild durfte ich ein wunderschönes Valentino-Haute-Couture-Kleid tragen. Es war ein unvergesslicher Abend mit wichtigen Persönlichkeiten der Modewelt. Ich werde diesen Tag nie vergessen und bin Pierpaolo sehr dankbar, dass er

mich damals gesehen hat und mir zugetraut hat, seine Schau zu eröffnen. Dadurch hat er mir alle Türen zu dieser neuen Welt geöffnet. Durch ihn begannen meine ersten noch leicht wackeligen und aufregenden Schritte in die Modewelt – eine Welt, die mir bis heute so viele Möglichkeiten eröffnet, mich mit so vielen kreativen Menschen verbindet und mich an die schönsten und interessantesten Orte der Welt bringt.

Ich wünsche Pierpaolo viel Erfolg auf seinem neuen Weg und bin gespannt, wohin es ihn führt. Ganz sicher werden wir

noch Großes von ihm sehen. Ich freue mich schon sehr darauf.

Ende März hat Pierpaolo Piccioli als Designer bei Valentino aufgehört. Der italienische Modemacher hatte seit 1999 bei der italienischen Modemarke gearbeitet und wurde im Juli 2016 zum alleinigen Chefdesigner ernannt, nachdem er sich den Titel acht Jahre lang mit Maria Grazia Chiuri geteilt hatte. Hier erinnert sich Cosima Fritz daran, wie sie im Oktober 2017 die Valentino-Schau für Frühjahr und Sommer 2018 eröffnete. Es war ihre erste Schau und eine seiner ersten selbständigen Kollektionen. Cosima Fritz studiert Psychologie in Berlin und arbeitet weiter als Model, unter anderen für Marc O'Polo und Boss.



„You killed it“: Pierpaolo Piccioli bedankt sich 2017 bei Cosima Fritz für ihren Auftritt.

Das für sie intensivste Projekt: Ana Relvão and Gerhardt Kellermann haben mit der Ligre youn eine formschöne, aber auch innovative Espresso-Maschine entworfen.

DESIGN

Ein guter Espresso kann so einfach sein

► Also noch eine Kaffeemaschine. Als ob es nicht genug von den Dingen gäbe. Doch diese ist anders. Was auf den ersten Blick erkennbar ist. „Sie hat nicht den typischen Klempner-Charakter“, sagt Gerhardt Kellermann vom Designer-Duo RelvãoKellermann. Ana Relvão und Gerhardt Kellermann haben für Ligre diese neue Kaffeemaschine entworfen, was vier Jahre dauerte. Was die beiden unbedingt vermeiden wollten: noch eine dieser chromlastigen Maschinen mit Pumpen und Ventilen zu entwerfen. Genau so sehen alle Espressomaschinen seit gut 60 Jahren aus, seit Carlo Ernesto Valente 1961 seine Faema E61 auf den Markt brachte, die erste halbautomatische Espressomaschine für die Gastronomie. An dem Siebträger-Schwergewicht, das den Brühvorgang revolutionierte, orientierten sich seither fast alle Designer und Hersteller, die in diesem Bereich tätig waren. Die wirklich guten Maschinen wurden nur immer noch größer, sie dampften und zischten noch mehr, und manche benötigen eine halbe Stunde, um warm zu werden, was alles andere als energieeffizient ist.

All das wollten RelvãoKellermann vermeiden. Und mit ihnen die Auftraggeberin, die eigens dafür ein neues Label gegründet hat: Ligre. Die Buchstaben ergeben Sinn, es ist



ein Akronym, das sich jeweils aus den beiden Anfangsbuchstaben von Lina Gronbach bildet, ergänzt durch ein E wie Europa. Lina Gronbach ist geschäftsführende Gesellschafterin der Gronbach-Gruppe, eines Familienunternehmens, das sich bestens mit Küchengeräten auskennt. Gronbach beliefert Marken wie Bulthaup, Gaggenau, Miele und WMF, fertigt für sie Komponenten, aber auch komplette Produkte.

Ihre neue Luxusmarke Ligre gründete Lina Gronbach eigens, um eine Siebträgermaschine von höchster Qualität zu entwickeln. Dafür suchte sie nach einem passenden Designstudio und wurde schließlich im März 2020 in München fündig. „Wir waren selbst überrascht“, sagt Ana Relvão. „Wir hatten auf dem Gebiet bisher keine Erfahrung.“ Doch ihr Konzept für eine Maschine, die sich eher im Hintergrund hält und möglichst klein und doch fein ist, überzeugte Lina Gronbach. Von ihr und ihrem Unternehmen, das ihr Großvater Wilhelm Gronbach vor genau 60 Jahren in Wasserburg am Inn gegründet hatte, kam das technische Know-how. „Gronbach ist ein Experte in der Verarbeitung von Aluminium“, sagt Gerhardt Kellermann. Was ein ungewöhnliches Material für eine Kaffee-



maschine ist, die gewöhnlich aus Edelstahl, ein wenig Kupfer und besonders viel Chrom besteht.

„Für uns war es das intensivste Projekt, das wir bisher hatten“, sagt Ana Relvão. Herausgekommen ist eine Maschine, die sich mit ihren größeren Konkurrenten messen kann. Warm wird die Ligre youn in nur vier Minuten, dazu schäumt sie bei Bedarf auch Milch auf. Für den Brühvorgang werden elektrische Ventile statt mechanische Handventile verwendet, überhaupt überwachen und regulieren Sensoren Druck, Temperatur und Durchlaufmenge. Dabei kann sie gleich zwei Ansprüchen gerecht werden: Der Easy Mode stellt einen Espresso her, den man mal eben so zwischendurch trinkt, der Advanced Mode bietet erweiterte Einstellungen zu verschiedenen Brühparametern an, so dass eine Tasse Kaffee produziert wird, die auch einen Spitzen-Barista zufriedenstellt. Gemahlen wird der Kaffee in der Mühle Ligre siji, die genauso hoch und flach ist wie die Ligre youn. Auch farblich halten sich beide eher zurück, in silber-beige oder black-mat. Die Worte „youn“ und „siji“ zeigen an, dass Ligre weitere Produkte plant – für die ganze Welt: Sie bedeuten die Zahl eins, in Haitianisch-Kreolisch und Javanisch. Peter-Philipp Schmitt